

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

95 (13.8.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414173)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 3/4 für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 95.

Donnerstag, den 13. August

1874.

Politische Rundschau.

— Ein Erlass des preussischen Justizministers ist an die Oberstaatsanwälte zur Mittheilung an sämmtliche Beamte der Staatsanwaltschaft ergangen. Er betrifft die Kullmann'sche Affaire und lautet: „Durch verschiedene Blätter der Tagespresse wird geflüstert und in tendenziöser Weise die Behauptung verbreitet, das Attentat auf den Fürsten Bismarck sei simulirt. Kullmann sei das Werkzeug oder Opfer einer Intrigue, welche darauf abziele, der ultramontanen Partei zu schaden und der Person des Fürsten Bismarck neue Popularität zu verschaffen. Es erscheint geboten, die Urheber solcher Verleumdungen strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen und Cw. zc. wollen deshalb in Ihrem Amtsbezirke die geeigneten Vorkehrungen treffen, um die strafrechtliche Verfolgung der Urheber und Theilnehmer solcher Verleumdung zu sichern. In Fällen, in denen nicht etwa mit der Verleumdung noch ein härter zu strafendes Vergehen concurrirt, welches die strafrechtliche Verfolgung gebietet, werden wegen Einholung des Strafantrages die erforderlichen Anträge zu stellen sein.“ — Dieser Erlass — der leider etwas spät kommt — wird dem lügnerschen Schwindel der ultramontanen Presse ein Ende machen.

— Man erinnert sich, daß während des Krieges von 1870 der berühmte Schild des „Postillon von Conjeuneau“, der zu Aban's reizender Oper Anlaß gegeben, von den Bayern, als sie im Orte Conjeuneau einrückten, erbeutet und nach München geschickt wurde, wo er, wie es heißt, eine Zeit lang im königlichen Hoftheater, und zwar in dessen Geräthemagazin verwahrt wurde. Seit einiger Zeit ist der Schild seinem früheren Eigenthümer, dem Gastwirth zu Conjeuneau, zurückerstattet worden; ja noch mehr — es ist dies ein Umstand, über den die Pariser Presse in ein Ah! des Staunens und der Verwunderung ausbricht — der Sendung waren als Entschädigung hundert Francs beigelegt, die der Wirth, obwohl sie aus deutscher Hand kamen, nicht verschmäht hat.

— Der französische Kriegsminister hat die Absendung

militärischer Missionen nach Deutschland, England, Oesterreich, Rußland und Italien angeordnet. Diese Missionen sollen den verschiedenen Herbstmanövern anwohnen und schon ist eine dieser Missionen, aus einem Obersten des Generalstabs, aus einem Escadronchef, einem Artillerie- und einem Infanterie-Hauptmann bestehend, nach Wien abgereist, um den Uebungen im Lager bei Brandeis beizuwohnen. Das alberne Gerücht, Mac Mahon wolle nach Brandeis gehen, ist bereits dementirt worden.

— Die Madrider „Gazeta“ bringt Details über die Vertheidigung Teruels. Lizarraga und Alphons griffen mit 13,000 Mann ein Regiment Infanterie der republikanischen Armee an; 15 Stunden währte der Kampf, doch richteten die Carlisten nichts aus. Auf die Aufforderung Lizarraga's, den Platz zu übergeben, antworteten Volk und Soldaten: eher sterben! Die Regierung hat die tapferen Vertheidiger der nun durch den schon gemeldeten Einmarsch des Generals Priarte befreiten Stadt beglückwünscht.

— Aus dem Meerbusen von Biscaya wird die Ankunft von Kriegsschiffen gemeldet, die verschiedenen Mächten angehören. Das legitimistische Journal „Union“ behauptet, Marschall Serrano hätte den dabei interessirten Mächten angezeigt, daß er für den Meerbusen von Biscaya den Blockadezustand zu erklären beabsichtige. Besagtes Blatt will wissen, Seitens des englischen Cabinets sei darauf erwidert worden, daß es in diesem Falle sofort die Carlisten als kriegsführende Macht anerkennen werde. Die ehrenwerthe „Union“ scheint sich stark auf's Kluntzen zu verlegen, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß die englische Regierung sich bei der spanischen Angelegenheit noch nicht recht von dem England eigenthümlichen Krämergeiste befreien kann.

— Wie die „Corr. Stef.“ schreibt, bekümmert sich die italienische Regierung gar nicht mehr um den „Dreunoque“, möglicherweise wäre indeß die Nachricht von der Zurückverung des Schiffes absichtlich verbreitet worden, um irgend welche Maßregeln zu rechtfertigen, welche die französische Regierung zu ergreifen gedenkt. Andere glauben dagegen, daß der „Dreunoque“,

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig H a b i c h t.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hölle“ zc.

(Fortsetzung aus Nr. 94.)

Sein Begleiter war etwas kleiner, gedrungener und wenn auch sein Gesicht ebenfalls bartlos war, ließ sich seine Nationalität doch weit schwerer erkennen.

„Ostindienfahrer, die nicht eher Ruhe haben, bis hier der letzte Pfennig verjuzt“, flüsterte Müller seinen deutschen Freunden zu; „die Vögel wollen wir rupfen.“

Auch die andern erkannten in der Kleidung und dem ganzen Auftreten der Ankömmlinge Ostindienfahrer, Matrosen, die oft jahrelang die Planken ihres Schiffes nicht verlassen und wenn sie endlich an's Land kommen, sich nicht eilig genug ihres Geldes entledigen können. Dann wird ein neuer Hut gekauft, das prachtvollste seidene Taschentuch um den Hals geschlungen und mit Münzen übermüthig herumgeworfen, als wären es Rechenpfennige. Die beiden Matrosen waren sicher erst am Anfange ihrer Ferienarbeit, denn während sie sich fest umschlungen hielten, wählten sie mit den freien Händen in den vollen Taschen und das geübte

Ohr Müller's konnte ganz deutlich den Klang der Goldstücke erkennen.“

„Zwei Glas Grog“, rief der Größere von ihnen im breiten Yorkshireschen Dialect.

„Hier kann ja aber kein Apfel mehr zur Erde“, murmelte der Andere in deutscher Sprache vor sich hin und sah sich dabei allein nach einem Plage um.

„Hierher, Landsmann!“ rief ihm Müller zu und suchte so gleich für die Ankömmlinge an seiner Seite Raum zu schaffen.

„Ist's möglich, ein deutsches Bruderherz“, jauchzte der Matrose und tannelte entzückt auf Müller zu und sank ihm mit einer Gärlichkeit an die Brust, als ob er wirklich seinen Bruder gefunden.

Müller liebte solche Herzensergüsse, er war aufgestanden und schloß den Landsmann mit eben so freundlicher Ueberraschung in die Arme.

„Zwei Flaschen Portwein, aber schnell!“ rief dann der Matrose und warf ein Goldstück auf den Tisch.

Der Größere folgte seinem Beispiel und schleuderte ebenfalls ein Guilder auf den Tisch. „Wein, Grog“, lachte er dabei mit schwerer Zunge und schickte sich an, Müller auch zu umarmen,



wenn er noch länger im Hafen von Civitavecchia bleibt, ganz unbrauchbar wird, deshalb ausgebeffert und durch ein anderes Kriegsschiff ersetzt werden soll. — Es bestätigt sich, daß französische Officiere auf italienischem Gebiete topographische Aufnahmen gemacht haben und von italienischen Carabinieri über die Grenze gewiesen worden sind.

— Ein in Cagliari erscheinendes Blatt meldet nach einem Schreiben aus Tunis, daß dort eine Verschwörung entdeckt worden sei. Der erste Minister sollte gestürzt und der Kazuadar an seine Stelle gesetzt werden. Ein Prinz von Gebliut, den man durch Geldangebote dafür zu gewinnen dachte, verrieth das Complot dem Bey. Zwei Europäer sind dabei mit verwickelt.

† > **Glücketh**, 12. August. Heute Mittag 1/2 Uhr kamen Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Majestät die Königin von Griechenland mit zahlreichem Gefolge per Extrazug hier an, wurden von den Spigen unserer Behörden empfangen und durch Kanonenschüsse begrüßt. Se. Königl. Hoh. der Großherzog nebst Gefolge stiegen bei unserem neuen Hafen aus, während die hohen Damen im Zuge verblieben, besichtigten denselben, sowie die längs dem Bahndamm liegenden Schiffe und bestiegen am Bahnhofe alsbald den Zug wieder. Nachdem unser Bürgermeister, Herr Kanzelmeyer, ein Hoch auf Se. R. H. den Großherzog ein Hoch ausgebracht hatte, fuhr der Zug nach Brake und Nordenhamm weiter, woselbst die neuen Eisenbahnanlagen besichtigt werden. Von hier aus begleitete nur unser Amtmann, Herr von Buschmann, die hohen Herrschaften. Die Bahnhof-, Amts- und einige Privatgebäude, sowie die hier liegenden Schiffe prangten zu Ehren der Gäste im Flaggeschmuck.

† > Am nächsten Sonntag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr, findet in Gemeiner's Hotel die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins des Gustav-Adolf-Vereins statt.

† > Am Sonntag, den 16. August findet eine Lustfahrt nach dem Bremerhavener Markt statt.

* Mit dem 1. Januar 1875 wird im ganzen Großherzogthum die neue Reichsmarkrechnung eingeführt.

* Die heutigen „Bremer Nachrichten“ enthalten folgenden Artikel: Ein katholischer Pfarrer, aus Reinfeld im Oldenburgischen gebürtig, hatte in vorletzter Nacht das Vergnügen, mit den inneren Räumen unseres Nachwachsnarrestlocals am U. L. Fr. Kirchhofe Bekanntschaft zu machen. Der hochwürdige Herr hatte hier einige Tage in einer ganz gewöhnlichen Wirtschaft sein Quartier aufgeschlagen, Schulden gemacht und dann unter Zurücklassung seiner unbedeutenden Effecten Bremen den Rücken gekehrt. Unsere Polizei, die sich für Leute dieser Art stets ganz besonders interessiert, ließ auf den Herrn vigiliren. Er ging denn auch vorgestern Abend am Hauptbahnhofe ins Garn, und zwar in einer Verfassung, die es ihm selbst wünschenswerth erscheinen ließ, unter Dach und Fach zu kommen. Gestern Morgen mußte er über seine Personalien Rede und Antwort stehen; da er sich indeß legitimiren konnte so wurde er wieder aus der Haft entlassen. Eigenthümlich ist die Behauptung des Herrn Pfarrers, daß er sich auf einer Vergnügungsreise befinde, wenn man bedenkt, daß er ge-

ständigermaßen durchaus keine Mittel für einen solchen Zweck besaß.

* (Torpedoboote.) Zur Zeit besitzt die deutsche Kriegsmarine bereits sechs Torpedoboote von zusammen 250 Pferdekraft, wogegen sich in dem bisherigen englischen Flottenverzeichniß nur zwei derartige Fahrzeuge aufgeführt finden. Frankreich besitzt nach dem gleichen amtlichen Nachweise nur ein Torpedofahrzeug. Der russischen, österreichischen, niederländischen und italienischen Flotte fehlen dieselben noch ganz. Die deutsche Kriegsmarine würde in dieser Beziehung also allen andern Seestaaten voranstehen. Die Zahl dieser Boote soll für dieselbe nach dem neuen Flottengründungsplan bekanntlich allmählich auf 20 erhöht werden.

* (Das Hermannsdenkmal.) Die mancherlei Schwierigkeiten, welche sich der endlichen Fertigstellung des im Teutoburger Walde errichteten Hermannsdenkmal entgegenstellen, lassen die feierliche Einweihung auf den 2. September d. J., wie solches noch zu Anfang des letzten Frühjahrs beabsichtigt war, nicht zu. Es wird dieser feierliche Act vielmehr erst im Laufe des nächsten Sommers stattfinden.

* Zwei Bootskleute, welche am Sonntag Morgen eine kleine Gesellschaft Bremerhavener zu einem Ausflug nach Nordenhamm übergesetzt hatten, wurden auf der Rückfahrt inmitten der Weser von einer starken Wöe überrascht. Das Boot kenterte und seine beiden Insassen fanden, da leider keine Hilfe zur Hand war, ihren Tod in den Wellen.

* Von der Unterweser schreibt man der „Weser-Ztg.“: Die Wahrzeichen des Strandes von Bremerhaven-Geesenmünde, die sich durch das Niederlegen des Forts Wilhelm um eines vermindern, erhalten mit Ende dieses Sommers einen Zuwachs an dem Thurm der neuen Geesendorfer Kirche, der mit Baugerüsten umkleidet schon jetzt hoch über den Deich heraustritt und bei seiner Vollendung den Thurm der großen Bremerhavener Kirche noch um einige Fuß überreichen wird. Die Geesendorfer Kirche, für die Gemeinde Geesemünde-Geesendorf bestimmt, wird nach einem Plane des Bauraths Haase in Hannover im gothischen Style erbaut und ist soweit vollendet, daß sie im Herbst d. J. in Benutzung genommen werden kann. Im Kirchenschiffe, das bis auf den Fußboden im Bau vollendet ist, werden die gemalten Fenster eingesezt, und der Thurm ist nahezu auf die vorgesehene Höhe gebracht. Das ganze Bauwerk, das jetzt am Ende von Geesendorf liegt, demnächst aber ziemlich die Mitte des programmäßig ausgebauten Ortes bilden wird, macht einen sehr gefälligen Eindruck, der für das Laienauge nur dadurch etwas gestört wird, daß der schlanke, schiefergedekte Thurm im Verhältniß zu dem gedungenen Kirchenschiffe reichlich hoch scheint. Die alte Geesendorfer Pfarrkirche, mitten zwischen den Strohdächern des ursprünglichen Fischerdorfes Geesendorf belegen, war für die große Pfarrgemeinde längst zu eng geworden. Im Interesse der ganzen Gegend ist es erfreulich, daß die aus Sparsamkeitsrückichten von einem Theile der Gemeinde verfochtene Idee einer Vergrößerung dieses alten unschönen Bauwerks dem jetzt ausgeführten imposanten Bauplane hat weichen können.

Augenscheinlich war er schon weit benebelter als sein Gefährte und folgte instinctartig dessen Leitung.

„Auch Deutscher?“ fragte Müller erstaunt.

„Nein“, entgegnete der Kleine, „ein Engländer, er versteht kein Wort deutsch, aber wir sind gute Kameraden, nicht wahr Zack, gute alte Freunde“, wandte er sich auf englisch an diesen.

„Mein theurer Freund!“ und er fiel auch ihm wieder in die Arme, weniger vielleicht aus Höflichkeit, als aus dem Bedürfnisse irgend eine Stütze zu suchen.

Endlich gelang es mit Hilfe Müller's dem braven Zack, am Tische Platz zu machen. Die bestellten Getränke erschienen. Das aufwartende Dienstmädchen wollte auf die beiden Goldstücke herausgeben, aber Zack warf ihr die Silbermünzen verächtlich zurück und bemächtigte sich sogleich des Grogg, trank das Glas auf einen Zug aus und flortete dann mit behaglichem Stumpfsinn vor sich hin. Das rings um ihn fortan Deutsch gesprochene schien ihn nicht im Mindesten zu stören.

„Trink, Bruderherz!“ ermahnte der deutsche Matrose und füllte die Gläser.

„Du hast's gut getroffen, hier sind noch mehr Landsleute“, meinte Müller und wies auf einige der wildesten Gesichter.

„Wie viel?“ fragte der Matrose ruhig.

„Fünf“, war die Antwort und fünf Fäuste streckten sich ihm entgegen, die seine Rechte kräftig schüttelten.

„Fünf Flaschen Portwein!“ befahl der Seemann und die verwitterten, wüsten Gesichter der Deutschen hellten sich auf.

Nachdem der Wein aufgetragen und von dem freigebigen Ostindienfahrer bezahlt worden, begann das Zechen und Erzählen. Müller strich behaglich seinen Knebelbart und je gläubiger ihn der theure Landsmann zuhörte, je größere Abenteuer wußte er anzuküßeln. Seine Vermuthung war ganz richtig gewesen — die Matrosen waren erst gestern aus Ostindien zurückgekehrt und wollten sich nun ein paar frohe Tage machen. „Mein Freund hat gestern dabei ein bischen Händel bekommen“, berichtete der Deutsche, „und er kann von Glück sagen, daß man ihm die linke Scheibe der Laterne nicht ganz eingeschlagen.“

„Ja, Bruder, Du hast Dich ein Stück in der Welt herumgetrieben“, begann jetzt Müller, „aber andere Leute haben auch nicht hinter dem Ofen gehockt. Ich war Sekretair des Herzogs von Braunschweig und konnt' noch heut warm sitzen, wenn sich der dumme Kerl nicht hätte fortzogen lassen.“

„Ist ihm ganz recht geschehen“, schrie ein rothbärtiger, strup-

* Geesiemünde. Ein eigenartig construirtes Fahrzeug, bestimmt, die zur Vanzierung der auf Langlützensand erbauten Batterien nöthigen schweren Stahlplatten dahin zu schaffen, wurde hier am Sonnabend durch Capt. Krudewolf mit dem Dampfer „Pilot“ von Hamburg angebracht. Das Fahrzeug wird hier im Hafen beim jedesmaligen Transport solcher Platten mit ebenfalls nur für diese Zwecke construirten Eisenbahnwaggonen so in Verbindung gebracht, daß diese Waggonen direct von den Schienen auf dieses Schiff fahren und so im Schlepptau eines Dampfers nach Langlützensand transportirt werden. Die Platten sind ca. 2 Fuß dick und haben jede ca. 240,000 Pfund im Gewicht, weshalb zur Zeit auch nur stets eine einzige Platte transportirt werden kann. Die Platten werden von Gruson in Vudau geliefert, für deren Rechnung auch jenes Schiff und die betreffenden Eisenbahnwaggonen gebaut wurden.

— Syke, 9. August. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der vorigen Woche ist im Pfarrhause zu Heiligenfelde ein Einbruch verübt und sind dabei werthvolle Schmuckgegenstände, sowie mehrere Uhren, gestohlen worden. Einige Stunden später ist bei dem Uhrmacher Voss in Syke mittelst Eindringens einer Fensterscheibe ein Mann in dessen Laden eingestiegen, der aber durch rechtzeitig herbeigeeilte Hilfe unter Zurücklassung der von ihm vorgefundenen und bereits zurechtgelegten werthvollen Gegenstände verschüchtert wurde. Die Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt leider in beiden Fällen erfolglos geblieben.

— Hamburg, 10. August. Gestern Nachmittag ist zwischen Dyten (an der Straße nach Hamburg) und Dyterdamm ein achtzehnjähriges junges Mädchen, Tochter eines Handwerkers zu Dyten, auf offener Landstraße auf schreckliche Weise umgebracht worden. Es wurde plötzlich von einem Menschen mit einem Revolvergeschuß niedergestreckt und dann noch durch mehrere Messerstiche grauenhaft verunstaltet. Ein in der Nähe stationirter Bahnwärter, der aus nicht weiter Entfernung die Mordthat gewahrte, rief sofort Menschen herbei, um des Mörders habhaft zu werden, der inzwischen Zeit gehabt hatte, zu entfliehen. Er wurde eingeholt und da er zu entrinnen versuchte, jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Der Mörder scheint in der Gegend nicht bekannt zu sein und soll in einem Wirthshause, wo er vor der That eingekauft war, durch seine unverständliche Sprache sich auffällig gemacht haben. Ueber die Motive zur That ist nichts ermittelt. Möglicherweise ist sie von einem Rasenden begangen.

* Ueber den Inhalt des Baron Aufseim Rothchild'schen Testaments gehen dem Fremdenblatt aus Frankfurt einige Mittheilungen zu. Nach denselben gingen die Töchter des verstorbenen Freiherrn alle leer aus, selbst die noch unverheirathete Baroness Alice nicht ausgenommen. Das was sie bei Lebzeiten des Vaters empfangen, ist die Summe dessen, was ihnen überhaupt zugebracht ist. Baroness Alice verfügt über ein Privatvermögen von etwa anderthalb Millionen. Es scheint Aufseim Rothchild eine Herzenssache gewesen zu sein, das Vermögen möglichst ungeschmälert auf die männliche Nachkommenschaft zu vererben, darum auch die bescheidenen Legate, bescheiden sowohl der

Zahl als den legitimen Beträgen nach. Fanden doch selbst die Armen keinen Plaz! Das hinterlassene Vermögen wird von Eingeweihten auf 220 Millionen taxirt; der Pflichttheil eines Kindes würde also nach österreichischem Rechte fast 16 Millionen betragen. Ob die Töchter in der Folge das Testament anfechten werden, ist ungewiß. Es erhielt den Hauptvermögensantheil der jüngste, Baron Albert, am wenigsten der mittlere Sohn, Baron Ferdinand. Die Beerdigung in Frankfurt ging bekanntlich in höchster Einfachheit vor sich, ja mehr als einfach, wenn man erfährt, daß nicht einmal ein Leichenwagen, sondern der Sarcophag eines Spediteurs entsendet wurde, die irdischen Reste des Verbliebenen vom Bahnhofe abzuholen.

— München, 10. August. Das zweite deutsche Sängersfest hat unter stürmendem Gewitterregen seinen Anfang genommen. Die Theilnehmung ist eine überaus zahlreiche, auch aus Hermannstadt (Siebenbürgen) und Buda Pest, ja sogar aus Newyork sind Theilnehmer eingetroffen. Dem Programm gemäß fand am Sonnabend auf den verschiedenen Bahnhöfen der feierliche Empfang der auswärtigen Sänger statt; leider beeinträchtigte das abscheuliche Regenwetter die feierlichen Vorführungen einigermaßen. Am Sonntag früh vereinigte der Fahnenmarsch, der sich vom Rathaus nach dem Glaspalaste bewegte, gegen 300 Fahnen und Banner der verschiedenen Sängervereine. Zu dem darauf folgenden Concerte hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, und schätzte ich die Zahl der Anwesenden auf über 20,000. Wegen des anhaltend schlechten Wetters mußte der angesagte Festzug nach der Theresienwiese unterbleiben und ist derselbe bis auf Weiteres verschoben worden. Dagegen fand am Abend die beabsichtigte Ovation für König Ludwig II. statt; es wurde u. A. die Nationalhymne dabei abgefungen. Im Glaspalaste war auffälliger Weise König Ludwig II. nicht anwesend, bemerkt habe ich indessen von Mitgliedern des königlichen Hauses: die Prinzen Adalbert, Ludwig und Leopold und die Prinzessin Gisela.

* Interlaken, 5. August. Schon wieder ist von einem beklagenswerthen Unglück zu melden, welches sich gestern in Mürren ereignet hat. Eine junge Dame aus Breslau, Fräulein Helene Buddenbrock, stürzte vorgestern Abend nach 6 Uhr etwa 100 Schritt unterhalb des untern Gasthofs in die mehr als 1000 Fuß tiefe Schlucht hinunter. Schon am Abend wurde sie vermißt; unweit des Pavillons fand man heute früh ihren Hut und Regenschirm. Man vermuthet, daß die Verunglückte am Abhang zerstreut blühende Vergnellen hat pflücken wollen und dabei gestürzt ist. Ihren Leichnam hat man noch nicht gefunden.

— Paris, 11. August. Die heutigen Morgenblätter bringen die Nachricht, daß Vazaine in der Nacht vom Sonntag zum Montag von der Insel St. Marguerite, wo derselbe detinirt war, entflohen ist. Genauere Detailmeldungen liegen noch nicht vor, es heißt, der Gefangene habe das Fort mittelst einer Leiter oder eines Seiles verlassen und vermuthet man, es sei ihm gelungen, an Bord eines nach Italien gehenden Schiffes zu gelangen. Die Nacht, in der die Entweichung ausgeführt wurde, war sehr dunkel und das herrschende Unwetter, sowie ein heftiger Wind unterstützten die Flucht. Die Journale fügen ihrer Meldung hin-

piger Demokrat und schlug auf den Tisch. Der Portwein hatte ihm Muth gemacht, jetzt konnte er selbst Müller gegenüber seine republikanische Gesinnung vertheidigen.

„Ich trennte mich deshalb von diesem Lump“, fuhr Müller pathetisch fort, ohne sich stören zu lassen, „ging nach dem freien Amerika; eine reiche Creolin verliebte sich tierblich in mich, es blieb mir nichts weiter übrig, ich mußte sie heirathen. Ich versichere Dich, Bruder, die Plantagen waren großartig; ich gehörte zu den angesehensten Farmern in Louisiana, ich wurde zum Deputirten gewählt und hätte es gewiß noch zum Präsidenten der Republik gebracht, wenn nicht meine kleine Creolin so eifersüchtig gewesen wäre. Ich schwöre Dir, Bruderherz, die Eifersucht eines Frauenzimmers ist ohnehin furchtbar, aber die Eifersucht einer Creolin ist vollends großartig — es war nicht länger zu ertragen. Ich war tiefjünnig geworden“, er leerte dabei mit schweremüthiger Miene sein Glas.

„Armer Freund!“ und der Matrose legte zärtlich seinen Arm um den unglücklichen Landsmann, dem diese Theilnahme unendlich wohl zu thun schien, denn er füllte sich in weicher Stimmung von Neuem sein Glas, nahm wieder einen kräftigen Schluck und nachdem er sich den Knebelbart behaglich gestrichen, fuhr er

in seinen biographischen Mittheilungen fort: „Die neue Welt hatte ich satt, ich ging also gleich in die allerälteste zurück, da gerade ein Schiff nach Alexandrien absegelte, eine Zeitlang fuhrte ich dort mit Zaubersprüchen die Pest und ich hätte mir Millionen zusammengeschart, wenn nicht die dortigen Aerzte neidisch geworden wären; sie denuncirten mich wegen Medicinabuscherei, ich sollte gepöbelt werden, entkam noch glücklich auf ein englisches Schiff, segelte nach Griechenland, wurde vom König Otto als Bau-Aufscher in Dienst genommen; aber das Lumpengefindel, die Griechen, wallen nur in Ruinen leben, sie erregten gegen mich einen Aufstand und ich mußte flüchten.“ Die Erinnerung an diese bedrängte Zeit übermannte ihn, er griff von Neuem nach dem Glase und leerte es.

Die deutschen Zuhörer lachten, nicht etwa über die Wundbeuteleien ihres Freundes, sondern über die treuerzige Glaubensseligkeit des Matrosen, der mit offenem Munde zuhörte, daß er sogar das Trinken vergaß, während seine Landsleute inzwischen um so eifriger der Flasche zusprachen.

(Fortsetzung folgt.)

zu, die Regierung habe beschlossen, gegen diejenigen, die bei der Flucht mithalfen, sofort und energisch vorzugehen.

— Paris, 11. August. Die Flucht Bazaine's wird durch eine Note des „Journal officiel“ bestätigt.

— Paris, 11. August. Der frühere Adjutant Bazaine's, Oberst Billelte, der Bazaine's Gefangenschaft freiwillig theilte, wurde gestern in Marseille verhaftet. Man glaubt, Bazaine sei mit Frau und Kindern auf der Barke geflüchtet, mit welcher seine Gemahlin ihn am Sonntag besuchte. Welche Richtung er bei seiner Flucht genommen hat, ist ganz unbekannt.

— Paris, 11. August. Bazaine flog auf einem Boot, welches an das Fort St. Marguerite heransuhr und ihn dann auf einen Dampfer brachte, welcher ihn zwischen Ventimiglia und Genua ans Land setzte. Das Seil, an welchem Bazaine hinabglitt, zeigte Blutspuren. Der Oberst Billelte ist nach Fort Nicotus gebracht worden.

— Barcelona, 10. August. Die Carlisten griffen am 7. August Molins del Rey an, wurden aber zurückgeschlagen und bedrohen jetzt Villafranca. Beide genannte Ortschaften sind in der Nähe von Barcelona. Die Regierungsgeneräle Popez Dominguez und Bedoga sind in Barcelona eingetroffen.

— London, 7. August. Es dürfte für viele Leser nicht ohne Interesse sein, welche Fortschritte eigentlich der junge kaiserliche Prinz an der Militärschule zu Woolwich macht. Es circulirte darüber in letzter Zeit vielfach widersprechende Gerüchte. Der junge Bonaparte nimmt auf Grund der letzten ganz kürzlich stattgefundenen Prüfung in einer Klasse von 32 Schülern den zehnten Klassenplatz ein. In Artillerie ist er Vierter, in Fortifications- und geometrischen Zeichnungen Achter, in Mathematik und Mechanik Zehnter, im Militärzeichnen Vierzehnter, in Militärgeschichte Elfter, in Landschaftzeichnen Zwölfter und in Chemie

und Naturgeschichte Einundzwanzigster. „Post“ hebt hervor, daß diese ohnehin schon günstigen Resultate noch günstiger für die Begabung des jungen Menschen sprechen, wenn man bedenkt, daß er zu den fünf Jüngsten in der Classe gehört, daß die Vorlesungen in einer dem Schüler fremden Sprache gehalten werden; daß während der Studien mannigfache Familienergnisse vorfielen, welche nothwendig die Aufmerksamkeit des Prinzen in Anspruch nehmen mußten.

* (Ein aufrichtiger Heiraths-Kandidat.) In der „Times“ fand sich vor einiger Zeit folgendes Heirathsgeſuch: „Ich, John Hebrail, mache allen unverheiratheten Frauen bekannt, daß ich jetzt gerade 45 Jahre und Wittwer bin und eine Frau suche. Ich will Niemand betrügen, daher erkläre ich, daß ich ein nettes Häuschen, mit 2 Acker Landes dabei, bewohne, wofür ich 2 Pfd. Sterl. Miete be zahle. Ich habe 5 Kinder, davon vier schon in dem Alter sind, um in den Dienst zu treten, sowie drei Speckseiten und einige Schweine, die ich zu Markte bringen will. Ich wünsche eine Frau, die während meiner Abwesenheit für das Haus sorgt. Vermehrung der Familie wünsche ich nicht, sie kann, wenn sie will, 40 bis 50 Jahre alt sein. Eine gute Hausfrau, die mit Schweinen umzugehen weiß, ist mir die liebste.“

Viehmarkt in London am 10. August.

An den Markt gebracht waren 4900 Stück Hornvieh, 22,000 Schafe, 300 Kälber. 100 Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch	4 s — d a 6 s 2 d
„ Hammelfleisch	4 s 8 d a 5 s 6 d
„ Kalbfleisch	4 s — d a 5 s 4 d
„ Schweinefleisch	3 s 8 d a 4 s 8 d

Elsfleth. Kaufstüße mache ich darauf aufmerksam, daß am

15. August d. J., Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtslocale der öffentliche Verkauf der vom weil. Blokmacher J. C. Lübben dahier nachgelassenen an der Mühlenstraße belegenen Immobilien stattfindet. Die Immobilien bestehen in einem Wohnhause und verschiedenen Gartengründen, welche letztere auch als Bauplätze besonders zum Aufsat kommen können.

G. Willers, Auct.

Lampen, in großer Auswahl, empfiehlt
W. Glandtrop.

Zu verkaufen.
Zwei Wassertonnen.
Joh. Folkens.

Gustav=Adolf=Verein.

Die Generalversammlung des Zweigvereins zu Elsſleth findet am **Sonntag, den 16. August, Nachmittags 4 Uhr,** in Gemeiner's Hôtel statt und werden die Mitglieder sowohl, wie alle Freunde des Vereins hiedurch ergebenst dazu eingeladen.

Elsſleth, 1874 August 11.

Der Vorstand.

Lienen.

Sonntag, 16. August



Ball.

wozu freundlichst einladet
G. Schildt Wwe.

Alle Sorten Lampencylinder
empfehl

W. Glandtrop.



Lustfahrt am Sonntag, den 16. August
nach dem

Bremerhavener Markt.

Abfahrt von Elsſleth präcise 1 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Bremerhaven präcise 12 Uhr Abends.
Fahrpreis hin und zurück 20 gr. à Person.
In Lienen und Brake werden Passagiere mit aufgenommen.

J. F. Steinbömer.

Concordia — Bierhalle.

Heute Donnerstag, den 13. und morgen Freitag, den 14. August:

Concert

der Gesellschaft **Stamm,** unter Mitwirkung des Gesangs-
Komikers **Carl Bondy,**

vom Variété-Theater zu Hamburg.

Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Höpker.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer

Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 9. Aug.	nach
Theris, v. Recken	Equique
Antwerpen, 8. Aug.	nach
Gazelle, Koopmann	D. Agres

Falmouth, 7. Aug.

Felix, Wurthmann

Liverpool, 7. Aug.

Mathilde, Segebede

von
Portorico
nach
Barbados

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. E. von Thülen's Nachfolger).